

Im Kampf um die Krone

Lehrlinge Zehn Finalisten möchten den Titel «Lehrling des Jahres» mit nach Hause nehmen

VON SYDNEY KAROLEWSKI

Eine Flasche Desinfektionsmittel wird auf den Tisch gestellt, daneben ein paar Gummihandschuhe und ein Gebärdensprachbuch. Die nächste Kandidatin ist ganz in Weiss gekleidet und hat Spachtel und Helm dabei. Es handelt sich um Werkzeuge, die in gewissen Berufen gebraucht und benutzt werden. «Bei diesem Posten können die Lehrlinge ihren Beruf vorstellen und ihre Leidenschaft dafür zum Ausdruck bringen», sagt Projektleiterin Aline Freier am gestrigen Wettbewerbstag.

Hier in einem grösseren Zimmer mit Stühlen und Tischen findet der zweite Posten «Berufung und Leidenschaft» statt. Die Kandidatinnen und Kandidaten haben hier während 20 Minuten Zeit, der Jury ihre Tätigkeit im Arbeitsalltag näher zu bringen. Spannend ist, dass jeder Vortrag individuell gestaltet wird. «Gewisse haben fantasievolle Ideen, spielen Theater oder machen Experimente», meint Freier. «Einmal hat mir eine Kandidatin Blut abgenommen und eine andere hat uns ein Gericht mit Trüffel gekocht», sagt Gabriel Brodmann, Berufinspektor und Mitglied der Jury.

«Mehr als nur Scheisse am Knie»

Vorgestellt haben sich Lehrlinge aus unterschiedlichen Bereichen. Alice Gysin ist im ersten Lehrjahr als Fachfrau Betreuung für Menschen mit Beeinträchtigungen. Ein Beruf, für den es eher schwierig ist, Werbung zu machen. «Dieser Beruf hilft einem erwachsen zu werden», sagt Gysin. Sie begleitet Menschen mit einer Behinderung durch den Alltag und unterstützt sie dabei. Die Gebärdensprache musste die junge Frau zuerst noch lernen. «Ich bin beeindruckt, dass junge Menschen solche Arbeit leisten», meint Brodmann. Mit Humor und im Kanalisations-Tenne gekleidet, präsentierte Barbosa Guerra João Victor seinen Berufsalltag. «Viele haben ein schlechtes Bild von dem, was wir machen. Aber es ist mehr als nur «bis zum Knie in Scheisse» zu stehen», erklärt Victor lachend. Auch er versucht der Jury, die spannenden Seiten dieses Berufs schmackhaft zu machen und erklärt, was sich alles unter der Erdoberfläche befindet. «Es ist wie eine Stadt unter der Stadt. Dort unten sind sogar Backsteine aus dem Mittelalter zu finden».

Bereits erste Projekte präsentierte El Sayed Waleed. Er konnte schon im ersten Lehrjahr als Informatiker gewisse Projekte selbst in die Hand nehmen. «Bei ihm hat man gemerkt, dass sein Beruf zu seinem Leben gehört», sagte Anja Aeberli, Berufinspektorin und zweites Jury-Mitglied. Interessant war, dass sich die meisten Lehrlinge nicht vorstellen können, ihren Beruf in zehn Jahren weiterhin auszuüben. Die



Roger Wenger präsentierte am gestrigen Wettbewerbstag seinen Berufsalltag als Strassentransportfachmann.

Meisten möchten nach der Berufsmaturität studieren. «Ich kann verstehen, dass die Lehre für die meisten Lehrlinge als Einstieg in die Berufsbranche dient», sagt Brodmann.

Auch Gefühle sind gefragt

Wie im Beruf selbst, sind auch bei den anderen Posten am Contest-Tag Geschicklichkeit, Kreativität und Konzentration gefordert. «Die Posten sind so verschieden, dass jeder auch seine Fähigkeiten miteinbringen kann. Es ist nicht nur rein kreativ, auch die Gefühle sind gefragt», sagt Freier. Bei «Hand und Kopf» müssen die Kandidaten eine eigene Migros-Tasche frei gestalten. «Hier entstehen die verrücktesten und spannendsten Kreationen». Im oberen Stock gibt es den Posten «Mensch und Umwelt». Hier müssen die Lehrlinge jeweils Umweltfragen beantworten und Geräusche erkennen. Im Raum nebenan müssen die Finalisten knifflige Spiele meistern: «Das

60

Lernende haben sich für die Auszeichnung als «Lehrling des Jahres» beworben.

10

Finalisten haben sich gestern der ersten Herausforderung gestellt.

können Geschicklichkeitsspiele sein oder einfache Aufgaben, wo man logisch denken muss», erklärt Freier. Hier bewegt man sich von Tisch zu Tisch beziehungsweise von Aufgabe zu Aufgabe. «Wer am meisten Aufgaben löst, ist Postensieger».

In der siebten Ausgabe des Wettbewerbs suchen der Basler Gewerbeverband, das Migros-Kulturprozent, die «Basler Zeitung» und die Suva auch 2015 den Lehrling des Jahres. Knapp 60 Lernende mit einem Lernvertrag in Basel-Stadt oder Baselland wollten diese Auszeichnung bekommen. Zehn Finalisten traten gestern gegeneinander an. «Nach diesem Wettbewerb kann die Siegerin oder der Sieger auch online bestimmt werden», meint Freier. Die Preisverleihung findet am 2. Dezember im Congress Center Basel statt. Die Suche nach dem «Lehrling des Jahres» hat zum Ziel, die berufliche Grundbildung in der Region der Öffentlichkeit bekannt zu machen und das Image der Berufslehre zu steigern.

NACHRICHTEN

OEKOLAMPAD-ANLAGE Der Park wird saniert und erhält eine neue Toilette

Die Oekolampad-Anlage im Westen Basels wird aufgewertet: Der Grosse Rat hat dafür 4,35 Millionen Franken bewilligt, mit denen auch ein Infrastrukturgebäude samt WC-Anlage gebaut wird. Auf die eigentliche Umgestaltung des Parks mit Spielplatz entfallen 2,85 Millionen Franken. Das Infrastrukturgebäude ist auf 662 000 Franken veranschlagt und 612 000 Franken für Strassenerhaltungsarbeiten. Die Sanierung wurde mit 69 gegen 11 Stimmen gutgeheissen. Gegen das Projekt wehrte sich aus Kostengründen die SVP. Regierung und vorbereitende Kommission beriefen sich darauf, dass sich die Kosten im Rahmen vergleichbarer Projekte bewegen. Der Nichteintretensantrag der SVP scheiterte mit 70 gegen 15 Stimmen. Die Vorlage selbst wurde mit 69 gegen 11 gutgeheissen. (SDA)

FLÜCHTLINGSHILFE Theater Basel sammelt an Garderobe Wintermäntel

Das Theater Basel hat gestern die Zuschauer aufgerufen, überzählige oder nicht mehr verwendeten Wintermäntel oder -jacken an der Theater-Garderobe abzugeben. Die gesammelten Kleider gehen an die Basler Privatinitiative «Be aware and share», die Hilfsgüter an die EU-Grenzen transportiert. (BZ)

KULINARIK Heute startet die vierte Basler Feinmesse

In der Messe Basel beginnt heute die vierte Feinmesse mit 70 Ausstellern, darunter fünf Kleinbrauereien. Die Messe dauert bis Sonntag. Die Feinmesse mit lauter kulinarischen Köstlichkeiten ist von 15 bis 21 Uhr geöffnet, am Sonntag von 12 bis 19 Uhr. (BZ)

GEOPORTAL Merians 400-jähriger Stadtplan geht online

Im Jahr 1615 übergab Matthäus Merian der Ältere dem Basler Rat die grosse Vogelschau auf die Stadt Basel. Sie ist die älteste erhaltene auf Vermessung beruhende Darstellung der Stadt. Das Museum Kleines Klingental eröffnet am Samstag eine Ausstellung zum Thema. Zusätzlich wurde die Internetseite www.merian.bs.ch aufgeschaltet, welche die Vogelschau Merians in digitaler Form zugänglich macht. Die Ausstellung im Museum Kleines Klingental dauert vom 31. Oktober 2015 bis zum 10. April 2016. (BZ)

Polizeigesetz

Polizisten ohne volle Ausbildung kommen

Die Basler Polizei soll neu bewaffnete Sicherheitsassistenten anstellen dürfen. Diese sollen Transport- und Überwachungsaufgaben übernehmen und so die voll ausgebildeten Polizisten entlasten. Der Grosse Rat hat dazu gestern das Polizeigesetz geändert.

Geplant ist ein Ressort mit 16 bewaffneten Sicherheitsassistenten. Deren Ausbildung soll weniger umfassend sein als jene normaler Polizeiangehöriger. Letztere werden so frei für Aufgaben, für welche die volle Polizeiausbildung erforderlich ist. Rechnerisch werden laut Polizeileitung vier Polizisten verfügbar.

Das Budget soll trotz der Neukonzeption gleich bleiben. Mit dem Schritt folgt Basel-Stadt anderen Kantonen. So setzt etwa die Basler Kantonspolizei bereits seit Februar 2014 im uniformierten und bewaffneten Dienst polizeiliche Sicherheitsassistenten ein. Schon länger bestehen solche Dienste in Zürich und Bern. Das Basler Parlament tritt sich nicht um die neue Polizisten-Kategorie: Die Vorlage wurde diskussionslos und ohne Gegenstimmen gutgeheissen. (SDA)

Orchester erhält Geld bis 2019

Förderung Grosse Rat segnet Subventionen ab, die halblegal bereits überwiesen wurden

Die Stimmgabel wird auch in Zukunft vor jedem Konzert geschlagen. Das Sinfonieorchester Basel (SOB) bekommt vom Kanton Basel-Stadt für vier Spielzeiten Subventionen von total 25,66 Millionen Franken plus Pensionskassenbeiträge von 4,76 Millionen. Dies beschloss der Grosse Rat gestern zwar fast einstimmig mit 89 Stimmen, aber mit lautem Murren über unkorrekte Abläufe.

Förderbeiträge werden gekürzt

Die Gelder fliessen für die vier Spielzeiten 2015/16 bis 2018/19. Die Jahresgrundbeiträge werden gestaffelt gesenkt von heute 6,8 Millionen auf 6,34 Millionen Franken ab 2017/18. Die Kürzungen gegenüber dem aktuellen Grundbeitrag summieren sich auf 500 000 Franken. Hintergrund ist ein ab 2016 geltendes neues Orchesterfördermodell. Das neue Modell sieht vor, dass sich, ausser dem SOB, alle anderen Orchester in Basel für die Fördergelder bewerben müssen – für jede Saison. Somit treten sie als Konkurrenten im Wettbewerb gegeneinander auf. Im

Grossen Rat unbestritten war die Unterstützung für «das Stadtorchester», wie es Regierungspräsident Guy Morin nannte, das die «symphonische Grundversorgung» sichere und das Theater begleite. Kritik wurde laut, weil schon Geld geflossen war vor dem Grossratsbeschluss und weil die SOB-Subvention vor dem neuen Orchestermodell behandelt wird.

Das SOB hat für die angelaufene Saison, die erste der neuen Subventionsperiode, bereits rund 1,2 Millionen Franken überwiesen erhalten. Und das ohne Bewilligung des Grossen Rats. Ohne dieses Geld wäre das SOB zahlungsunfähig geworden, sagte Morin. Das Timing sei wegen zeitraubenden parlamentarischen und administrativen Abläufen nicht optimal gelungen.

Von links bis rechts wurde die eigenmächtige Zahlung dennoch hart kritisiert. Martina Bernasconi von den Grünliberalen sprach sogar von illegalen Geschäften. Einzig das Grüne Bündnis, vertreten durch Heidi Mück, gestand der Regierung den Pragmatismus zu, um den Konkurs zu vermeiden. Die

LDP hielt hingegen fest, mit der Zahlung ohne Parlamentsbeschluss habe das Departement «schlicht und einfach gegen das Gesetz verstossen». Die Bildungs- und Kulturkommission hat dazu eine Motion eingereicht.

Orchester im Wettbewerb?

Die SP monierte, Subventionsgeschäfte bekomme das Parlament leider oft sehr spät, weshalb kaum Zeit für eine seriöse Diskussion bleibe. Die Regierung möge bitte das Parlament ernst nehmen. Mehrere Voten verwiesen ferner auf die drohende Kündigung des Kulturvertrags durch Baselland, mit der alles anders aussehen würde.

Die GLP mahnte im Übrigen schon an, bei aller Begeisterung über das SOB müsse das neue Orchesterfördermodell, mit dem das SOB als einziges Orchester eine feste Subvention bekommt, «nicht ewig» bleiben: Die Partei stellt sich von der nächsten oder übernächsten Periode an einen Orchestermarkt vor, in dem sich alle Klangkörper bewähren und um Staatsmittel buhlen könnten. (ELM/SDA)

Schulreform

Wahlpflichtfächer kommen vors Volk

Im Kanton Basel-Stadt wird die Initiative für eine freie Wahl aller Wahlpflichtfächer in den Sekundarschulen direkt und ohne Empfehlung dem Volk vorgelegt. Dies beschloss der Grosse Rat gestern mit 52 gegen 31 Stimmen. Die Regierung hatte beantragt, zum Volksbegehren berichten zu können. Die Zeit sei zu knapp für weitere Abklärungen, hiess es aber in der kurzen Debatte. Die Initiative war im Mai mit über 3500 Unterschriften eingereicht worden.

Lanciert hatten das Volksbegehren Teile der Lehrerschaft. Sie warnen, die Schulreform Harnos führe zu einer Abwertung bei den Kunstfächern auf der Sekundarstufe. Zudem seien die Schülerinnen und Schüler des P-Zuges in ihren Wahlmöglichkeiten eingeschränkt, während jene des A- und E-Zuges frei wählen könnten. Die Initiative verlangt die freie Wahl aller Wahlpflichtfächer für alle Schüler der Sekundarschule. Hinter dem Volksbegehren stehen die Freiwillige Schulsynode sowie die Kantonalen Sektionen der Gewerkschaft VPOD, des Verbands Schulmusik sowie des Fachlehrerverbands der Bereiche Gestaltung, Bild und Kunst. (SDA)